

entgegen. Selbst Char musste ihr gehorchen, was er recht gefasst tat für einen Mann, der von Natur aus andere kommandierte.

»Er hat ein Dämonenproblem.«

»Verdammt. Das sollte er in den Griff bekommen können.« Ja, Dämonen zu jagen, die es auf Vampire abgesehen hatten, war ihr Job. Keiner war besser darin als sie, aber sie konnte nicht überall gleichzeitig sein.

»Sie ist noch eine von Asmodeus.«

»War ja logisch. Verdammt! Dreimal innerhalb von zwei Wochen? Der verarscht uns.« Damit veränderte sich alles. Einen Dämon aus der direkten Linie eines Höllenkönigs zur Strecke zu bringen, war eine politische Angelegenheit. Vash war so etwas wie Syres Joker, denn sie konnte sich ins Gefecht stürzen, ohne auch nur den Hauch eines Schattens auf ihn und seine Nachkommen zu werfen. Und nun war sie genervt genug, um sich selbst um die

Angelegenheit kümmern zu wollen. Sie mochten gefallen sein, aber sie waren keine leichten Ziele.

Char drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und ließ sie los. »Ich bin vor Einbruch der Dunkelheit zurück.«

»Vor Einbruch der Dunkelheit ...?« Sie blickte zum Schlafzimmerfenster und begriff. »Der Morgen dämmt gerade.«

»Ja.« Seine Miene war so ernst wie ihre wohl auch.

Ice war keiner von den Gefallenen, wie Charron und sie es waren. Er war ein Sterblicher, der verwandelt wurde, was bedeutete, dass er lichtempfindlich war. Auch ohne seine Neigung zum Übereifer hätte er sich vor Sonnenaufgang zurückmelden müssen. Nun würde er sich bis zur Abenddämmerung oder zumindest bis Char ihn fand irgendwo verkriechen müssen. – Schon einige Schlucke von Chars mächtigem Gefallenenblut würden

ihn vorübergehend gegen das Sonnenlicht immun machen, sodass sie ihn auch tagsüber würden nach Hause schaffen können.

»Hast du bedacht«, begann sie und trat eine Schritt zurück, »dass es klüger sein könnte, ihn schmoren zu lassen? Wie soll er jemals dazulernen, wenn er nie die Folgen seines Ungehorsams zu spüren bekommt?«

»Ice ist kein Kind.«

Vash sah ihn ungläubig an. Ice mochte beinahe so groß und kräftig sein wie ihr Gefährte, aber ihm mangelte es an Chars eiserner Selbstbeherrschung, was ihn so impulsiv wie ein Kind machte. »Ich denke, du projizierst Wesenszüge auf ihn, die er nicht besitzt.«

»Und ich denke, es wird Zeit, dass du meinem Urteil vertraust.« Sein Blick war herausfordernd.

Solch einen Blick würde kein anderer ihr gegenüber riskieren, und das nicht allein wegen

ihres Rangs. Und obwohl er ihren Trotz provozierte, schätzte sie die Bereitschaft ihres Partners, ihr Kontra zu geben, wenn er von etwas überzeugt war. Es bewies seine Fähigkeit, zwischen seinem Verhalten ihr gegenüber als Lieutenant und ihr gegenüber als Frau zu unterscheiden; als die Frau, in der er erstmals tiefere Gefühle geweckt hatte, zu einer Zeit, in der die Menschheit, die zu bewachen sie gesandt worden war, sie allmählich angesteckt hatte.

Sie konnte nicht sagen, wann genau es angefangen hatte. Ehedem war Charron nur ein Engel und Wächter wie sie gewesen, einer der Seraphim, die zur Erde geschickt wurden, um dem Schöpfer vom Fortschritt der Menschen zu berichten. Und dann geschah es auf einmal, dass sein Lächeln ihr den Atem raubte und der Anblick seines starken schönen Körpers dafür sorgte, dass sich etwas tief in Vashs Bauch zusammenzog. Seine goldene Schönheit – die

goldenen und cremeweißen Flügel, die goldblonden Haare und der gebräunte Teint, die durchdringenden, flammenblauen Augen – hatten sich von einem bloßen Zeugnis der Kunst ihres Schöpfers zu einer unwiderstehlichen Verlockung für ihr neu erwachtes weibliches Begehren gewandelt.

Es war eine Qual gewesen, sich die Anziehung nicht anmerken zu lassen, die Charron auf sie ausübte. Dennoch hatte sie es eine Weile lang getan. Sie hatte sich für ihre Schwäche geschämt und ihn nicht damit beschmutzen wollen. Als es ihm gelang, sie in die Enge zu treiben und zu verführen, tat er es mit glühender Entschlossenheit, und sie war im vollen Bewusstsein der Konsequenzen vor Gott in Ungnade und in Charrons Arme gefallen. Sie hatte keine einzige Träne vergossen, keinen Laut von sich gegeben, als die Hüter ihr die Flügel aus dem Rücken rissen und sie zu der blutsaugenden